

# Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

## Glück-Aus.

Abonnementspreis 50 Pfg. pro Monat, 1,50 Mk. pro Quartal.

Durch die Post pro Monat 1,50 Mark; pro Quartal 4,50 Mark. Einzelne Nummern 1 Mark.

Anzeigen kosten die sieben-spaltige Kolonne je 10 resp. deren Raum 1,- Mark. Bei einmaliger Aufnahme 10, bei 12maliger Aufnahme 20 und bei 24maliger Aufnahme 30 Prozent Rabatt.

Telephon-Nr. 98. Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe. Telegramm-Adresse: **Altverband Bochum.**

Unverlangt eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Bei Abdruck unserer Originalartikel bitten wir um Quellenangabe.

Verantwortlich für die Redaktion: **Theodor Wagner, Essen.** Druck u. Verlag von **Hansmann & Co., Bochum, Wiemshausenstr. 42.**

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Platz, Tage oder überhaupt zur Aufnahme gelangen.

### Sturm in Sicht.

Die Krise nah't! — Die ihr noch nicht zur Stund' seid eingereih't dem großen Knappenbund, O denkt daran und macht es bald zur Tat — Die Krise nah't. —

Die Krise nah't. — Wißt ihr auch was es heißt? — Kennt ihr das Wort und seinen bösen Geist? — Der Hunger ist es und die schlimme Not, Was aus ihm droht. —

'O denkt daran und reih't euch ein zur Stund', Noch ist es Zeit, dem großen Knappenbund, Der für euch alle, alle kämpft und sicht — 's ist Sturm in Sicht. —

B. R.

### Die Lohnreduktionen beginnen!

Noch wird flott gearbeitet, noch werden, wenn auch nicht mehr in solchem Umfange wie bisher, Ueberschichten verfahren, noch hält die Einfuhr fremder Arbeiter an, und schon beginnen auf den Kohlengruben im Ruhrrevier die Lohnreduktionen. Auch in anderen Revieren bleiben die Bergarbeiter damit nicht verschont.

Mit den Lohnreduktionen beginnt auch die Zeit der schlechteren Arbeiterbehandlung. Söhnliche Beschimpfungen treffen den Kumpel. „Wem's nicht paßt, mag gehen!“ Sobald dieses geflügelte Wort die Munde im Ruhrrevier macht, ist es vorbei mit der geschäftlichen Hochkonjunktur. Die wirtschaftliche Krise beginnt. Auch dem „Bergknappen“ sind von glaubwürdiger Seite aus Mitteilungen zugegangen, die darauf schließen lassen, daß der wirtschaftliche Rückschlag im Bergbau allzu früh einsetzt. „Lohnreduktion gibt es nicht, was wollen Sie, in der nächsten Zeit erfolgt ein allgemeiner Anstieg.“

Mit den Lohnreduktionen beginnt auch die Zeit der schlechteren Arbeiterbehandlung. Söhnliche Beschimpfungen treffen den Kumpel. „Wem's nicht paßt, mag gehen!“ Sobald dieses geflügelte Wort die Munde im Ruhrrevier macht, ist es vorbei mit der geschäftlichen Hochkonjunktur. Die wirtschaftliche Krise beginnt. Auch dem „Bergknappen“ sind von glaubwürdiger Seite aus Mitteilungen zugegangen, die darauf schließen lassen, daß der wirtschaftliche Rückschlag im Bergbau allzu früh einsetzt. „Lohnreduktion gibt es nicht, was wollen Sie, in der nächsten Zeit erfolgt ein allgemeiner Anstieg.“

Am 8. November fand in Kamen eine Vertrauensmännerstimmung statt, auf der lebhaft Beschwörungen gegen das jegliche rigore Vorgehen der Beamten wie über Lohnreduktionen geführt wurden. So wurde von der Besche Böninghorn berichtet, daß fünf Wagen Kohlen — angeblich wegen unreiner Füllung — wieder in die Grube zurückgeschickt wurden. Es wurde also die Annahme dieser Kohlenwagen verweigert. Auf der Besche de Wendel ist eine Kameradschaft wegen Fährdorns „unreiner Kohlen“ in einem Monat mit 27 Mark bestraft worden. Hier sind nach Angabe der Kameraden pro Wagen auch Gedinggebülge von 50 bis 70 Pfg. gemacht worden. Auf Vorhaltung der betreffenden Arbeiter wurde ihnen von einem aus dem Saarevier stammenden Beamten (Vergreiferndat) erklärt: „Es ist nicht notwendig, daß die Bergarbeiter jeden Tag Fleisch essen!“ Gört ihr es, Kameraden? Das sagt ein Mann, der sicher ein solches Rezept wohl immer weit von sich selbst zurückgewiesen hat. Nur Kohlen her; wo aber die Bergarbeiter die Kraft zum Schaffen herbeizubekommen, ist gleichgültig. Von Königsborn III und IV wurde berichtet, daß 5 Wagen wegen unreiner Füllung gestrichen (!) — genullt — wurden. Die Kameradschaft mußte überdies noch Strafe zahlen!!! Wir ersuchen hier um nähere Mitteilung. (D. R.) Das Strafwesen ist ein derartig ausgehehates, daß die Belagschaft darüber empört ist. Dabei muß bemerkt werden, daß der Gesamtüberschuß dieses Werkes vom 1. Januar bis September 1907 nicht weniger als 2701 902 Mark gegenüber 2184 766 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug. Bei solchen Gewinnen — so sollte man meinen — könnte sich das Werk gegenüber den Arbeitern wohl Einkünfteerhöhungen auferlegen. Ueberdies zeugt ein ausgeprägtes, rigoroses Strafwesen nicht von einer weitläufigen Werkleitung.

Kameraden von Monopol beschwerten sich über das schneidige Regiment, das besonders der Herr Festscheider Storkbaum führt. Oben am Tage werden Bergleute wegen nicht vorgeschriebenermäßiger Grüßen (!) durch den Betriebsführer angefahren. So gehen die Klagen weiter. Sie sind nicht auf das Kamener Revier allein beschränkt, wie lange noch und allerorts hören wir daselbe Kamenerieren. Mit Recht führen die Kameraden eine solche Verhandlung auf die nahende Krise zurück. Darum der anschwellende Ton der Beamten auf den Gruben, gegen den auch der neugegründete Steigerverband wenig ausrichten wird. Ist die Krise da, dann sehen die stärkeren Maßnahmen, und Drohungen von oben her ein und weder die niederen Beamten noch die Arbeiter können sich diesen entziehen. Die niederen Beamten führen nur die Befehle von oben her aus, die einen temperamentvoller, die anderen wieder wissen sich auch in solchen Zeiten Anstand und Zurückhaltung zu wahren. Hier freilich dem jungen Steigerverband ein weites Feld der Betätigung offen.

Ein Betriebsführer im Kamener Bezirk, der zugleich Gemeinderatsmitglied ist, erklärte, als es sich um den Bau eines Gemeindefaßes handelte, folgendes: „Warten wir bis 1908, dann haben wir billige Arbeitskräfte in Halle und Fülle!“ Das ist sehr deutlich gesprochen.

Kameraden, es ist hochmütig, daß ihr euch mit der nahenden Krise und ihren Wirkungen schon heute näher vertraut macht. Es ist jetzt noch nicht vorzusehen, in welchem Grade die Krise bei uns sich bemerkbar machen wird. Ob schlimm oder weniger schlimm, immer werden die Kameraden, die Arbeiter, die am meisten Leidtragenden sein. Da heißt es schon jetzt, nach Maßregeln sich umzusehen, die die Arbeiter einigermaßen vor den Folgen einer Krise schützen. Und hier gilt es zunächst den Bergarbeiterverband zu stärken. Es gilt die unorganisierte Masse im deutschen Bergbau zu organisieren, damit

sie den Druck einer wirtschaftlichen Krise auf die gesamte Arbeiterschaft nicht verstärken helfen.

Die organisierten Kameraden aller Reviere müssen in den kommenden Monaten gründliche Aufklärung unter der unorganisierten Bergarbeiterschaft schaffen, müssen diese von der Notwendigkeit einer geschlossenen Organisation überzeugen. Je fester und geschlossener wir dastehen, um so besser können wir uns der wirtschaftlichen Bedrückungen, die in der Zeit der Krise besonders stark einsehen, erwehren. Agitiert von Mund zu Mund, eilt von Hütte zu Hütte. Wecht die Schläfrigen auf und sagt ihnen, wie sie sich gegen ihre Kameraden, ihre Familien und gegen sich selbst verhalten, wenn sie sich noch länger abseits halten, noch länger unorganisiert bleiben. Denkt zurück an das Jahr 1905, denkt an alle die Leidens- und Krisenjahre zurück und lernt handeln! Die nächsten Mitgliederversammlungen müssen eine gründliche Hausagitation vorbereiten, es muß alles getan werden, um den Bergarbeiterverband weiter zu stärken. Kameraden, an die Arbeit!

### Ein Fiasko der „Niederreiter“.

Winge es nach gewissen Schreihäusern und Wahnhäusern, dann freilich lände es schlimm um die freien Gewerkschaften. So aber müssen sich die Herrschaften einüben in die Rolle der Verber, denen die Felle fortgeschwommen sind. Mit dem mit allem Lantam eingeleiteten „Niederreiten“ ist es eben nichts geworden. Weber die politische Partei der Arbeiter, die Sozialdemokratie, hat Niedergerungen werden können, noch haben die Gewerkschaften Verluste erlitten. Mit Recht betonen rückwärts gebliebene Männer und Politiker auch nach den letzten Reichstagswahlen, daß es mit dem „Niederreiten“ nicht so gegangen hat, als wie man es sich gedacht habe. Die Sozialdemokratie sei in ihrer Organisation wie in ihren Hilfsmitteln gestärkt aus dem letzten Wahlkampf hervorgegangen. Sogar ihre Stimmzahl hat sich um eine Viertelmillion gehoben. Was ihnen mit vereinten Kräften der bürgerlichen Parteien mit der größten Anstrengung und geradezu mit den unsaubersten Mitteln genommen werden konnte, das seien lediglich nur Reichstagsmandate gewesen. Ueber diese Tatsache hinaus gibt es nichts, was das Herz der politischen „Niederreiter“ anschnellen lassen könnten.

Über nicht nur auf politischem Gebiete stellte sich nach so kurzem Ullstausche der Regenhammer bei den „Niederreitern“ ein. Sie haben ein schlimmeres Fiasko erlebt in dem Kampfe gegen die freien Gewerkschaften. „Der Traum ist aus, die Schleier fallen!“ Unter diesem hochmütigen Stichwort rief man nach der Wahlschlacht zum verstärkten „frisch-fröhlichen“ Jagten gegen die freien Arbeiterverbände auf, was sich aber auf diese Jagd hinsetzen mußte, das waren vornehmlich eine Anzahl jener gewerkschaftlichen Gebilde, die sich als Sturmbrücke gegen gewerkschaftliches „Notwaid“ gebrauchten ließen. Sie verspürten nun schlimme Nervenleckenungen. Ihre Siege über die „Freien“ sind erdichtete Stege, ihr „Vormarsch“ sieht dem Siegesmarsch eines Kurapatkins vertauselt ähnlich aus. Die „Niederreiter“ haben aber schmachvoll Fiasko erlitten. Diese Tatsache ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen.

Wir sehen davon ab, auf den Vormarsch der freien Gewerkschaften im vergangenen Jahre hinzuweisen und wir verzichten auch die wirtschaftlichen Erfolge der freien Gewerkschaften im Vorjahre hervorzuheben. Es könnte sonst den Anschein erwecken, als müßten wir auf die Vergangenheit zurückgreifen, um unsere „Niederreiter“ zu ärgern. Nein, wir wollen ihnen zeigen, daß wir immer und bis heute noch munter und gesund geblieben sind und vom Geschrei nicht getötet wurden. Einige Hinweise auf die Entwicklung der Gewerkschaftsorganisationen in diesem Jahr werden genügend nachweisen, wie sich die „Niederreiter“ und die „Niedergerittenen“ auf gewerkschaftlichem Gebiete heute gegenüberstehen.

Besonders stark an der Bekämpfung der freien Gewerkschaften beteiligten sich die „christlichen“ Gewerkschaften wie die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften. Beide Gewerkschaftsrichtungen glaubten nicht nur den freien Verbänden den Boden abgraben zu können, diesen Verbänden Schaden zuzufügen, sondern sie erwarteten auch für sich die „Morgengröße einer neuen Zeit“; vermeinten für sich genug auf Kosten der freien Gewerkschaften zu profitieren. Und was ist das Fazit? Die freien Gewerkschaften nahmen in diesem Jahre ganz bedeutend wieder an Mitgliedern zu, während die beiden andern Gewerkschaftsrichtungen nicht so recht vorwärts kommen können, einzelne Verbände hier sogar bedeutende Mitgliederverluste aufzuweisen haben, vornehmlich die innerhalb der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften. Diese zählten am Jahreschluß 1906 insgesamt 118508 Mitglieder, in 21 Gewerkschaften organisiert. Von diesen wieder liegen uns aus 14 Gewerkschaften Mitteilungen über den Mitgliederbestand im 3. Quartal 1907 vor. Wir stellen die letzten Zahlen in Vergleich zu den Zahlen am Jahreschluß 1906. Es hatten Mitglieder:

	Ende 1906	3. Quartal 1907
Bauhandwerker	1 222	828
Bergarbeiter	2 509	2 013
Bildhauer	451	398
Fabrik- und Handarbeiter	17 133	13 462
Graphische Berufe	1 899	1 673
Kaufleute	18 623	19 813
Maschinenbau- und Metallarbeiter	43 199	41 618
Schiffszimmerer	251	309
Schneider	4 050	4 519
Schuhmacher und Lederarbeiter	5 300	5 410
Stuhl-, Textilarbeiter	6 299	6 993
Tischler	6 994	6 390
Töpfer	1 774	1 755
Frauen und Mädchen	792	790
Summa	115 496	106 971

Das ist ein Verlust von insgesamt 9725 Mitgliedern. Die rund 3000 Mitglieder in den übrigen sieben Gewerkschaften dürften an diesem Ergebnis kaum noch etwas ändern. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften haben auch keine Aussicht, daß es bei ihnen anders wird. Sie haben eher auf weitere Verluste als auf Gewinne zu rechnen, daran dürfte sich auch nichts ändern, wenn

bei ihnen diese oder jene Organisation auch noch um einige Hundert Mitglieder zunehmen sollte. Wer es nach rund vierzigjähriger sozusagen ungehinderter Agitations- und Organisationsarbeit soweit gebracht hat wie die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, der hat wahrhaftig das Recht verloren, noch auf eine bessere Zukunft zu hoffen. Das ist langsames Absterben, nichts anderes. Wo von dieser Seite aus haben auch fernerhin die freien Gewerkschaften recht wenig zu befürchten. Freilich können sich Störungen auch in den freien Gewerkschaften späterhin bemerkbar machen, nicht alle Jahre werden diese auf so glänzende jährliche Mitgliederzunahmen zurückblicken können, als wie in den letzten Jahren, aber immerhin werden sie noch weite Kreise der deutschen Arbeiterbevölkerung in ihren Bannkreis ziehen. Und sie werden in der Gewerkschaftsbewegung jederzeit die führende Rolle, die sie heute inne haben, auch weiter spielen. Das wagen selbst einsichtigerer Gegner der freien Gewerkschaften nicht mehr abzustreiten. Wir empfehlen also den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften das Liedchen vom dummen Heiter. „Kletet, reitet weiter!“

In der „christlichen“ Gewerkschaftsbewegung sieht es nicht so verzweifelt aus, als wie in den Gewerkschaften, dennoch ernten auch sie bei dem „Vormarsch“ gegen die freien Gewerkschaften keine Lorbeeren. Die Erfolge der „christlichen“ in diesem Jahre sind äußerst minimale. Die Bauhandwerker dürften in diesem Jahre nur einige Tausend Mitglieder gewonnen haben, die Metallarbeiter gewannen nur etwas über 2000 Mitglieder (von 26 272 auf 28 341). Kechnlich entwickelten sich die Textilarbeiter, die Holzarbeiter, die Hilfs- und Transportarbeiter. Die größere Zahl der „christlichen“ Gewerkschaften wird nicht weit über ihren alten Mitgliederstand am Jahreschluß 1906 gekommen sein. So haben die Buchdrucker heute 2855 gegen 2732, die graphischen Gewerbe 1441 gegen 1415, Schuh- und Lederarbeiter 4340 gegen 3739 Mitglieder. Wir greifen nicht weiter hoch, wenn wir den „christlichen“ Verbänden, die Mitgliederzunahme zu verzeichnen haben, insgesamt rund 20 000 Mitgliederzunahme zurechnen, aber nun gibt es im „christlichen“ Gewerkschaftslager Verbände, die in diesem Jahre ganz bedeutende Mitgliederverluste erlitten haben. Die „christlichen“ Gewerkschaften werden darum im letzten Quartal noch sehr viel Mühe aufwenden müssen, wollen sie am Jahreschluß auf einen einigermaßen bemerkenswerten Zuwachs zurückblicken. Wie die Dinge jetzt liegen, haben sie keine Ursache, besonders stolz auf die Werkkraft der „christlichen“ Gewerkschaften zu sein. Das ist um so blamabler, als sie die erste Geige spielen in der „christlich-nationalen“ Arbeiterbewegung, sich schon längst als die eigentlichen Ueberwinder der freien Gewerkschaften fühlen. Was wir nun an den „christlichen“ Gewerkschaften ruhig bewundern können, das ist die überaus laute Musik, mit der sie ihr Handeln und Tun begleiten. Viel Geschrei und wenig Wille!

Die freien Gewerkschaften hatten am Jahreschluß 1 799 293 Mitglieder, die sich auf 65 Zentralverbände verteilen. Hier von gaben 33 Verbände ihren Mitgliederbestand am Schluß des dritten Quartals 1907 an. Sie hatten insgesamt 1 155 122 Mitglieder; am Jahreschluß 1906 wurden hier 1 094 042 Mitglieder gezählt, das ist mehr 61 080 Mitglieder. Zehn weitere Verbände, die am Jahreschluß insgesamt 166 682 Mitglieder hatten, zählten am 30. Juni 1907 195 030 Mitglieder, der Zuwachs beträgt hier 28 352 Mitglieder, oder zusammen für 43 Zentralverbände 89 432 Mitglieder. Von 23 Verbänden fehlen uns nähere Angaben, darunter der Verband der Maurer, der am Jahreschluß 1906 183 747 zählte und jetzt wohl rund 200 000 Mitglieder haben dürfte. Was ziffernmäßig vorliegt, muß der Maurer, zeigt uns eine Mitgliederzunahme schon von rund 106 000, eine Zahl, die die gesamte Mitgliederzunahme der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften überflügelt und die den Appetit der „christlichen“ Gewerkschaften nach ähnlichen Erfolgen mächtig reizen werden. So sind die freien Gewerkschaften niedergelassen worden! Und noch liegt uns nur ein Stückwerk ihrer Entwicklung vor. Die wirkliche Zunahme ist weit höher, als oben angegeben. Beschränken sich doch unsere Ermittlungen auf nur 43 Verbände, von denen bei 10 Verbänden nur der Mitgliederbestand am Schluß des zweiten Quartals ermittelt werden konnte.

Die stärkste Zunahme an Mitgliedern verzeichnet der Metallarbeiterverband, wo die Mitgliederzahl vom 1. Januar bis 30. September von 335 075 auf 359 970 stieg. Die Mitgliederzahl im Transportarbeiterverband stieg in gleicher Zeit von 81 784 auf 90 029, die des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter von 123 215 auf 135 057. Der Verband der Maler hatte einen Mitgliederzuwachs in den beiden ersten Quartalen dieses Jahres von 34 769 auf 44 651 zu verzeichnen und der Verband der Seeleute einen solchen von 7132 auf 17 415. Nur bei einigen kleinen Verbänden zeigt sich ein ganz geringer Mitgliederverlust, während die anderen mehr oder weniger an der Mitgliederzunahme beteiligt sind.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands gibt seine Mitgliederzahl am Schluß des dritten Quartals auf 111 285 an; am 1. Januar hatte er 110 247 Mitglieder. Demnach hätte der Bergarbeiterverband nur rund 1000 Mitglieder zugenommen. In Wirklichkeit ist die Mitgliederzunahme in dieser Zeit weit stärker gewesen, das wird sich am Jahreschluß auch herausstellen. Wenn die Mitgliederzunahme nur in diesem geringen Umfange zugegeben wird, dann geschieht es, um einen Ausgleich zu schaffen für das gerade in den Bergarbeiterverbänden stark vorhandene Restantenwesen. Wir müssen darauf sehen, daß diejenigen Mitglieder, die nur als solche in den Büchern stehen, die ihren Verpflichtungen aber nicht nachkommen, möglichst ausgeschaltet werden aus den statistischen Angaben. Zahlende Mitglieder bilden erst die Organisation, saule Zahler machen nur viel Arbeit und Mühe, schädigen nur die Organisation. Freilich wird sich der Verband der Bergarbeiter Deutschlands immer mit einem Prozent Restanten herum-schleppen müssen, das ist in allen anderen Verbänden auch so. In unserm Berufe spielen dabei noch ganz besondere Verhältnisse mit, die das Restantenwesen nähren. Also unsere wirkliche Mitgliederzunahme ist größer wie angegeben. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands dürfte auch nur die einzige Bergarbeiterorganisation in Deutschland sein, die ihre Mitgliederzahl im laufenden Jahre erhöht hat.

Die freien Gewerkschaften in Deutschland befinden sich immer noch im Vormarsch; die Zahlen beweisen es. Die freien Gewerkschaften haben die mit einem Sturm unternommenen Ueber-



Gegner glänzend abgeschlagen. Die freien Gewerkschaften haben nicht nur das innere Gebiet behauptet, sondern sie haben an neuem Boden gewonnen. Die Unternehmer, wie die Verbände anderer Gewerkschaften, kurz und gut, die Gegner der freien Gewerkschaften, wie sie auch gegen die letzteren ankämpften, sie haben Haare dabei lassen müssen und oft nicht wenig. Vornehmlich möchten wir darum den „Christlich-sozialen“ Verbänden, wie denjenigen der „Dunker'scher Richtung“, es immer wieder unter die Nase reiben, daß sie im Kampfe gegen die freien Gewerkschaften niemals Vorbeeren ernten werden. Nicht nur darauf kommt es an, daß man recht oft den Mund voll nimmt, im Beschimpfen, Prahlen groß ist, sondern es kommt darauf an, zu wem sich die deutschen Arbeiter am meisten hingezogen fühlen und von wem sie die beste Hilfe und den besten Schutz erwarten. Das sind innerhalb der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen ein- für allemal die freien Gewerkschaften. Zu ihnen hat die deutsche Arbeiterchaft das größte Vertrauen und so wird es bleiben. Trotz alledem!

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Starke Lohnsteigerungen

haben im laufenden Jahre in England stattgefunden. Sie übertrafen die des Vorjahres ganz erheblich. Lohnveränderungen für ganze Gewerbe, wie sie im Vorjahre noch verzeichnet werden mußten, sind dieses Jahr überhaupt nicht eingetroffen. Die dem Arbeitsamt in den ersten drei Quartalen gemeldeten Lohnveränderungen ergeben für 1 180 888 Arbeiter eine Zunahme des Wochenlohns von insgesamt 171 828 Pfund Sterling (1 Pf. Sterl. = rund 20 Mk.). Im Vorjahre machte für 902 108 Arbeiter die Lohnsteigerung in der nämlichen Zeit nur 41 418 Pf. Sterl. aus. Auf die einzelnen Gewerbe verteilt sich die Gesamtlohnsteigerung in den ersten drei Quartalen, wie folgt:

Table with 4 columns: Gewerbe, 1906 Zahl der Arbeiter, 1906 Lohn, 1907 Zahl der Arbeiter, 1907 Lohn. Rows include Baugewerbe, Kohlenbergbau, Sonstiger Bergbau, etc.

Unsere „teure“ Heimat.

Ein Engländer, der dieses Jahr im Schwarzwald und im Mittel-punkt der Alpenindustrie, in Hornberg, weilte, hat sich nachträglich die Mühe genommen, die Detailverkaufspreise verschiedener Lebensmittel in Hornberg mit jenen einer Londoner Vorstadt zu vergleichen. Mittels vieler Kreuz- und Querfragen erhielt er folgende kleine Tabelle, die er jetzt in einem Londoner Blatt veröffentlicht:

Table comparing prices in London and Hornberg for items like Fleisch, Butter, Eier, Milch, etc.

Der Engländer fügt hinzu: „Man sieht also, daß mit geringen Ausnahmen alle Lebensmittel (wie sie gewöhnlich von der gleichen Klasse verbraucht werden) in Hornberg teurer sind als in London. ... Schwere Arbeit, verhältnismäßig bescheidene Entlohnung und zugleich eine Lebensweise, die ärmlich genannt werden muß — das sind die Folgen einer Junker- und Schutzpolitik des Imperialismus in Deutschland, wie auch in anderen Ländern.“ Aber darunter fühlen sich ja selbst noch so viel deutsche Arbeiter wohl.

Die Brantwein-Milliarden. Rund 3,6 Milliarden Mark haben die Einnahmen von Brantwein dem Deutschen Reich in den Jahren 1870 bis 1906 eingebracht. Das ergibt im Durchschnitt für das Jahr rund 100 Millionen Mark. Bis 1887 blieben die Erträge weit unter diesem Durchschnitt, während sie von 1888 ab sofort und in stark zunehmendem Grade über ihn hinausgingen. Der Höchstbetrag der Einnahmen von Brantwein wurde im Jahre 1906 erreicht. Von da ab tritt wieder ein erheblicher Rückgang ein. Die Bewegung der Einnahmen wird durch nachfolgende Ziffern gekennzeichnet. Es betrug der Ertrag der Steuer und des Salzes vom Brantwein in Millionen Mark:

Table showing Brantwein revenue from 1870 to 1906 in millions of marks.

Bei Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses ergibt sich, daß gegenüber der ersten Periode, die bis 1888 reicht, in der zweiten eine reichliche Verdoppelung der Einnahmen pro Kopf der Bevölkerung eingetreten ist. Im Durchschnitt der ersten Periode kam auf den Kopf der Bevölkerung ein jährlicher Abgabebetrag von 1,34 Mk., im Durchschnitt der zweiten ein solcher von 2,77 Mk. Seit 1903 wird indes dieser Durchschnitt nicht mehr erreicht. In nachstehenden Jahren kamen auf den Kopf der Bevölkerung Abgaben von Brantwein in Mark:

Table showing per capita Brantwein tax from 1870 to 1906.

Am höchsten war die durchschnittliche Belastung pro Kopf im Jahre 1890 mit 3,12 Mk., am niedrigsten 1870. Im Durchschnitt aller Jahre seit 1870 bis 1906 betrug die Belastung 2,04 Mk. pro Kopf und Jahr. Außer dem Reich haben von dieser gewaltigen Steuersumme die agrarischen Schnapsbrenner den meisten Nutzen gehabt.

Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter in amtlicher Beleuchtung. Es ist nicht uninteressant nachzulesen, wie die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter ansieht in amtlicher Beleuchtung. Die Berichte der deutschen Fabrikinspektoren geben uns hier ein bedeutungsvolles Material, das zeigt, daß zwar die Löhne der Arbeiter gestiegen sind im vergangenen Berichtsjahr (1906), aber wie auch die Steigerung der Lebensmittelpreise die Lohnsteigerungen fast oder ganz abjohrierte. Die Fabrikinspektoren Königshagen, Marienwerder, Liegnitz, Oppeln, Merseburg, Espart, Pottsdam, Pommern, Gammow, Gineburg, Münster, Minden, Kassel, Koblenz, Düsseldorf, Köln (in Preußen), ferner die Fabrikinspektoren fast aller anderen deutschen Bundesstaaten geben in ihren Berichten mehr oder weniger an, daß die Lebenshaltung der Arbeiter trotz der glänzenden Konjunktur sich im Jahre 1906 kaum gehoben hat. Einige sogar teilen mit, daß die Lebenshaltung der Arbeiter keine Besserung erfahren habe. So berichtet der Fabrikinspektor von Pottsdam, daß die Löhne der Arbeiter im Berichtsjahre in den meisten Subsektoren eine nicht zu erhebliche Steigerung erfahren haben, die jedoch nicht überall genügt haben wird, die Lebenshaltung der Arbeiter auf den steigenden Preise für Wohnungen und Lebensmittel auszugleichen. Ueber Pommern berichtet der Fabrikinspektor gleichfalls über Lohnsteigerungen, fügt aber hinzu, „wenngleich diese (die Lohnsteigerung) durch die hohen Lebensmittelpreise wieder ausgeglichen wurde.“ Die Fabrikinspektion Erfurt spricht von einer reichlichen Steigerung der Löhne. Die Lebensmittelpreise verkehrten jedoch fast das ganze Jahr hindurch auf einer bescheidenen Höhe, jedoch die Lebenshaltung gegenüber dem Vorjahre keine wesentliche Besserung aufweisen konnte. Im Bericht von Hannover heißt es: Die Lohnsteigerungen haben infolge der zunehmenden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung, insbesondere der Wohnungsrenten und Lebensmittel, eine nachhaltige Besserung der Lage der Arbeiter-

chaft nicht herbeizuführen vermocht. Vom Bezirk Münster spricht der Bericht, daß der Lohn durch die erhöhten Kosten für die Lebenshaltung wieder weit gemacht wurde. Im Bericht von Minden lesen wir, daß die Steigerung der Löhne mehrere Fortschritte gemacht hat; daß dabei die allgemeine Lage der Arbeiterbevölkerung eine nennenswerte Verbesserung erfahren hat, ist gegenüber der anhaltenden Preissteigerung fast aller Lebensbedürfnisse nicht wahrscheinlich. Wie stellen sich folgende Ausführungen der Fabrikinspektoren fest. Oberpfalz: Die Lebenshaltung der Arbeiter hat trotz vielfachen Nachschüßungen infolge der teuren Lebensmittel eine Besserung nicht erfahren. Augsburg: Das Misverhältnis zwischen Einkommen und den enorm hohen Preisen für alle Lebensmittel und die allerorts wendigen Verbrauchsgüter wurde im Berichtsjahre noch baldender empfinden als im Vorjahre. Die Preise für Fleisch und Geflügelwaren sind wegen Mangel an Schlachttieren gestiegen. In den beiden Preislagen herrschte fast ständig Mangel an Fleisch und mußten dieselben häufig geschlossen werden. Schwabburg: Sondershausen: Wenn demnach auch für die Arbeiter günstige Lohnverhältnisse vorhanden waren, so ist nicht zu verkennen, daß durch die allgemeine Verteuerung der Mittel zum Lebensunterhalt der gute Verdienst wieder weit gemacht worden ist. Ueber: Wenn trotzdem (Lohnsteigerungen) eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterchaft nicht zu verzeichnen ist, so hat dies seinen Grund in der erheblichen Steigerung der Preise der Lebensmittel und Verbrauchsgüter, wodurch der Mehrerwerb fast zum größten Teil wieder aufgehoben wurde. Lothringen: Die Lebensmittelpreise sind jedoch in den letzten Jahren schneller in die Höhe gegangen, als die Löhne in den meisten Gewerbezweigen, so daß es im allgemeinen den Arbeitern kaum möglich war, den früheren Stand ihrer Lebenshaltung aufrecht zu erhalten. Nur für verhältnismäßig wenig Arbeiter haben die Lohnsteigerungen die Möglichkeit einer besseren Lebenshaltung geboten. — Das ist nur eine kleine Auslese aus den Berichten. Aber in diesen Feststellungen zeigt sich das Zugeständnis, wie die deutsche Wirtschaftspolitik der letzten Jahre gewirkt hat. Und das wird nicht besser. Noch haben die wirtschaftliche Krise allerorts die Löhne zum Sinken bringt, ohne daß die Lebensmittelpreise sich verringern! Die Bäcker und Wucherer haben den Bogen zu stramm gespannt, mögen sie auspassen, daß er ihnen nicht zerbricht!

Nachrichten aus der Montanindustrie. Ueber 300 000 Bergarbeiter

wären am Ende des dritten Quartals 1907 im Oberbergamtsbezirk Dortmund beschäftigt. Im Laufe eines Jahres wurden 25 000 neu angelegt. Wohin diese Massen fließen, wenn die angekündigte Krise eintritt, darüber zerbricht man sich in „maßgebenden Kreisen“ nicht den Kopf. Wer sorgt für die Arbeitslosen und ihre Familien, wenn der geschäftliche Rückschlag kommt?

Schließt auch dem Bergarbeiterverband an, ihr Gumbertausende, die noch nicht den Weg zur Organisation fanden! Unser Verband gewährt den Arbeitslosen wenigstens eine Unterstützung, die ihnen über die äußerste Not hinweghilft. Sorgt für die Notjetten, indem ihr dem Bergarbeiterverband beitreten.

Der „Glückauf“ berechnet, die Arbeiterzahl im Ruhrgebiet sei im Laufe des Jahres 1907 um 7,95 Proz. gewachsen, die Förderung nur um 3,66 Prozent. Dadurch soll ein Rückgang der Arbeiterleistung festgestellt sein. Man höre doch endlich mit solchen Wägen auf. Die wichtigsten Neuangelegten sind ausgebildete Bergleute, die meisten Zuzügler sind völlig bergfremd, wissen wenigstens von der Arbeit in den Ruhrgruben nichts. Solche Leute kann man doch nicht als Vollarbeiter betrachten, man darf sie auch nicht kurzerhand auf die Förderung anrechnen. Von einem Leistung kann man keine Meisterarbeit verlangen. Nimmt man die „eigentlichen Bergleute“ (Lohnklasse a) extra in Augenschein, dann kommt ein ganz anderes Bild heraus. Dann stellt sich heraus, daß die Bergarbeiter recht haben, zu klagen über fortgesetzt stärkeres Untertun. Bergleuten wir für das Ruhrgebiet die Jahre 1887 und 1906. Es betrug die

Table comparing total workforce and actual workers in Ruhr region for 1887 and 1906.

Also hat sich die Zahl der „eigentlichen Bergleute“ (Lohnklasse a Gauer und Schleppler) um 6 Prozent gegenüber der Gesamtbelegschaft verringert.

Betrachten wir uns nun die Entwicklung der Arbeitsleistung, dann ergibt sich dieses Bild:

Table comparing workforce and production in Ruhr region for 1887 and 1906.

Pro Kopf der Gesamtbelegschaft ein Leistungsrückgang, aber für die „eigentlichen Bergleute“ eine Leistungssteigerung um 18 Tonnen! Das offenbart die Unhaltbarkeit der üblichen Statistik. Wenn wir auch zugeben, daß durch maschinelle Hilfsmittel der Leistungseffekt günstig beeinflusst wurde, so kann doch mindestens kein Nachlassen der Leistung des eigentlichen Bergmanns, auf den es im Betrieb vorzüglich ankommt, behauptet werden. Außerdem sind ungefähr in dem letzten Jahrzehnt den Ortsbelegschaften eine Reihe von Nebenarbeiten aufgeschaltet worden, die sie früher nicht zu machen hatten. Es steht unumwiderleglich fest, daß die Leistung der direkt vor der Kohle tätigen Belegschaften nicht gesunken ist.

Schließlich muß auch wieder die Behauptung energisch zurückgewiesen werden, die Bergarbeiterlöhne seien härter gestiegen wie die Kohlenpreise. Um das zu beweisen hat bekanntlich Herr Dr. Jüngst vom Bergbauverein eine Schrift verfaßt. Seine Schlüsse sind schon deshalb falsch, weil er nicht die tatsächlichen erzielten Kohlenpreise, sondern nur die viel niedrigeren „Durchschnittswerte“ in Rechnung stellte. Wir wollen Herrn Dr. Jüngst folgen in seiner Rechenmethode, um seine Schlussfolgerungen erst recht als völlig unzutreffend erkennen zu lassen. Beschränken wir uns wieder nur auf die bestbezahlten „eigentlichen Bergleute“:

Table comparing average wages and production per worker for 1887 and 1906.

Keinen größeren, sondern einen geringeren Teil seines Leistungswertes hat der Bergmann als Lohn 1906 gegen 1887 erhalten, wenn man auch nur den niedrigeren Durchschnittswert annimmt! Noch bedeutend schlechter schneidet der Arbeiter ab, wenn man seinen Lohnanteil nach den tatsächlichen Kohlenpreisen berechnet! Der Bergarbeiterlohn ist prozentual herabgedrückt worden! Die Kameraden wird es auch interessieren, zu erfahren, was denn ihre Leistung wert ist. Nehmen wir auch nur den niedrigen Durchschnittswert an, so lieferte jeder eigentliche Bergarbeiter 1887 für 2556 Mark, 1906 aber für 1981 Mark Kohle! Der Wert der gelieferten Kohle erhielt der Bergarbeiter nur den dritten Teil als Lohn ausgezahlt.

Für seine wertvolle, unter großer Lebensgefahr ausgeführte Arbeit wird dem Bergmann wenig Anerkennung gezollt. Wer von den Bergleuten mit dieser unwürdigen Behandlung nicht einverstanden ist, der schließe sich dem Verbande der Bergarbeiter Deutschlands an.

Der Bergbau in Sachsen-Meinungen im Jahre 1906.

Nach dem Bericht des Herzoglichen Bergamts waren vorhanden 2 Steinkohleneuben, 2 Kaliverke, 2 Eisensteingruben, 2 Salinen, 1 Bitterwasserverwerk, 1 Kupfergrube, 12 Oberguben, 7 Mauerbrüche, 28 Dach- und Zafelsteinbrüche und 8 Aufbereitungsanstalten vorhanden. Außerdem waren 5 Sandsteinbrüche, 3 unterirdische Sandsteingruben, 24 Privatgrübelbrüche und 2 Mauersteinbrüche der Bergbesitzer unterstellt. Die zuletzt genannten Mineralien gehören nicht zu den verarbeitbaren.

Der Gesamtzahl der jugendlichen Arbeiter betrug 148 gegen 180 im Vorjahre. Auf zwei Schieferbrüchen wurden zwei unter 14 Jahre alte Kinder täglich über sechs Stunden beschäftigt, was zur Folge hatte, daß die betr. Werkbesitzer zu 9 bzw. 6 Mark Strafe verurteilt wurden, ferner eine sehr gelinde Sühne. Der Bericht bemerkt, daß nach § 2 des Ausschreibens des Herzoglichen Staatsministeriums, Abteilung des Innern, vom 10. August 1900, das Griffschiefergewerbe betreffend, Kinder unter 13 Jahren und Kinder über 12 Jahren, so lange sie noch schulpflichtig sind, mit Griffschieferarbeiten nicht beschäftigt werden dürfen, auch ist solchen Kindern der Aufenthalt in den Griffschieferhütten nicht gestattet. Wir bemerken, daß diese Bestimmung ein Erfolg des Bergarbeiterverbandes ist, da er in dem Jahre 1900 eine starke Agitation gegen die Kinderarbeit auf den meiningischen Griffschieferbrüchen einleitete. Wurden doch selbst auf den dem Griffschieferhütten gehörenden Griffschieferbrüchen Kinder bis zum sechsten Jahre herab beim Durchstoßen angestrichen. Die Folge dieser gesundheitschädlichen Arbeit war, daß die Schwindfucht fast die gesamte Arbeiterchaft dieses Gewerbes ergriffen hatte. Lange hat sich selbst der Staatsrat gegen das Verbot der Kinderarbeit auf den Brüchen gestäubt, bis er endlich nach der öffentlichen Meinung nachgeben mußte. Es freut uns, wenn der Bericht übergeben muß, daß die Griffschiefermacher die Möglichkeit der vorg. Vorschrift hinsichtlich der Abwehr gesundheitschädlicher Einflüsse einsehen. „Aber“ so führen die Griffschiefermacher aus — daß im Falle der Entziehung oder der Abwesenheit der Mutter die Kinder zu Hause ohne Aufsicht seien und aus diesem Grunde würden sie mit nach dem Beruf, trotz des Verbotes gebracht. Betantheit arbeiten viele Mütter auf den Griffschieferhütten mit dem Manne zusammen oder sie sind in einem andern Gewerbe tätig, was eine Folge der elenden Lebensverhältnisse der Arbeiter im meiningischen Oberland ist. Die Gesamtzahl der Arbeiter betrug 3012 gegen 4012 im Vorjahre, ist also um 25 Proz. gefallen. Die Ursache liegt in dem Rückgang der Zahl der Betriebe, auch stellte eine Kupferschiefergrube infolge ungünstiger Verhältnisse den Betrieb größtenteils ein. Die Belegschaftsziffer sank von 308 auf 58 Köpfe. Am Jahresabschluss waren hier nur noch sechs Arbeiter vorhanden. Auch auf den Schieferbrüchen ermäßigte sich die Zahl der Arbeiter um 190 Mann. Die abgegangenen Arbeiter suchten lohnendere Arbeit. Unfälle gelangten 181 gegen 168 im Vorjahre zur Anzeige.

Table showing coal production and consumption in Saxony for 1906.

Ueber die Löhne der Arbeiter auf den Brüchen wird nichts mitgeteilt. Die Löhne würden auch gar zu traurig aussehen, die auf den Privatbetrieben, wie die auf den fiskalischen Werken. Man begnügt sich mit dem einfachsten Hinweis, daß die Löhne dieselben waren wie im Vorjahre. ... Die Löhne blieben, so wie sie waren. Darin zeigt sich ein gutes Stück sozialpolitischer Unfähigkeit. Der meiningische Staat ist es nämlich, der einen sehr großen Teil der hier überhaupt vorhandenen Arbeiter beschäftigt. Die Organisationen der Arbeiter sind nur sehr schwach, vielfach gar nicht vorhanden, so daß die Arbeiter einer willkürlichen Ausnutzung mehrlos gegenüberstehen.

Der Kohlenbergbau in Preußen

hat in den ersten neun Monaten d. J. gegen denselben Zeitraum 1906 eine Mehrförderung von fast 4 Millionen Tonnen Steinkohlen und 3 1/2 Mill. Tonnen Braunkohlen aufzuweisen. Die Belegschaft der Steinkohlenbergwerke ist Ende September 1907 um 80 347 Köpfe, die der Braunkohlenwerke um 6661 Köpfe größer gewesen wie Ende September 1906. Wie sich die preussische Kohlenbergwerkindustrie in den ersten neun Monaten 1907 entwickelte, ist aus nachstehender Uebersicht zu ersehen:

Table showing coal production and workforce in Prussia for 1907.

Trotz des äußerst glänzenden Bildes ist die wirtschaftliche Lage nicht mehr vertrauenswürdig. Die Gruben sind zwar immer noch voll beschäftigt, die Kohlenpreise stehen auf mehr als Jahresfrist höher wie 1905/1906, deshalb ist kein Grund für Lohnsteigerungen im Bergbau vorhanden! In diesen werden die Grubenverwaltungen doch mit den hier und da schon begonnenen Lohnreduktionen fortfahren, wenn die Bergarbeiter in Gleichgültigkeit beharren.

Kameraden, jetzt wo es dunkelt am wirtschaftlichen Horizont, jetzt gerade ist die Stärkung des Bergarbeiterverbandes doppelnd nötig! Der einzelne Bergmann hat im drohenden Sturmzeiten keinen besseren Schutz wie den Bergarbeiterverband.

Die Kaliindustrie hat in den letzten Jahren eine Reihe von Störungen durchzumachen gehabt. Vornehmlich brecht machten sich die Rostfäule innerhalb des Kalisynthes. Wenn sich hier und da auch Lichtblicke hervorhoben, so zeigte doch der Kalisynthes in den ersten beiden Quartalen 1907 bedeutende Minderziffern gegen die beiden Quartale des Vorjahres. Erst mit dem dritten Quartal dieses Jahres belebte sich der Markt, jedoch scheint diese Belebung weniger das Gesamtbild zu ändern. Wie mitgeteilt wird, sind einzelne Werke genötigt, wie die Gewerkschaft Neustadt, wegen Abzehrung Feierschichten einzulegen. Und doch können die Kaligrubenbesitzer mit den Gewinnrückstellungen zufrieden sein. Freilich gibt es einzelne Werke, die geringere Ueberschüsse gegen das Vorjahr aufweisen, aber es ist zu beachten, daß die Gewinnrate der Kaliwerke bedeutend hohe sind. Und ferner haben es eine Anzahl Gewerkschaften verstanden, trotz des schlechteren Absatzes gegen das Vorjahr, ihre Gewinne zu steigern. So hatten

Table showing potassium production and workforce in Prussia for 1907.



Netto-Betriebsgewinne:

Table with 3 columns: Name, 2. Quartal, 1.-3. Quartal. Rows include Hohenzollern, Rothenberg, Wilhelmshall, Wintershall, Burbach, Johanneshall, Großherzog von Sachsen.

Die Kohlgrubenbesitzer können bei solchen Gewinnsergebnissen doch recht zufrieden sein.

Aus der Deutschen Arbeiterbewegung.

Ein wichtiges Arbeiterurteil

Über die Reichsliggenverbände und ihre Helfershelfer wurde bei der Arbeitervertreterwahl in der Münchener Ortskrankenkasse gesprochen. Gegen die Verwaltung der Ortskrankenkasse, die in den Händen der freigewerkschaftlichen Beamten liegt, wird schon seit Jahren unaufhörlich von scharfsinniger und angeblich „christlicher“ Seite gehetzt.

Was der Wahltag zu Ende, da war allerdings ein Volksurteil gesprochen, aber am Boden liegt — Herr Zentrumsabgeordneter und Gewerkschaftsführer Königbauer!

Table with 2 columns: List of the free, List of the center and guilds. Rows show dates and percentages for 17. February 1907 and 8. November 1907.

Die Königbauerliste brachte trotz ungeheurer Agitation prozentual weniger Stimmen auf wie bei der vorigen Wahl; unsere Gewerkschaftsliste vereinte über 1000 Stimmen mehr auf sich und auch der prozentuale Stimmenanteil wuchs erheblich.

„Stüdelein, liebet euch untereinander“

König ist der „Christlich-nationale Arbeiterkongress“ beendet, da geht das gegenseitige Gerüchterspinnweben schon wieder los. Die ultramontane „Eisener Volkszeitung“ wüthet über das „harmonische Zusammenarbeiten“ der konfessionellen Arbeitervereine auf dem Kongress.

Wieviel waren es eigentlich?

1 025 247 oder 800 000; eine Million oder 1 200 000? Die offizielle Statistik für den zweiten „Christlich-nationalen“ Arbeiterkongress gibt die letztere Ziffer als die richtige an.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Vom 21. bis 25. Oktober fand in Wien der fünfte Kongress der Oesterreichischen Gewerkschaften statt. Vertreten waren 388 630 Gewerkschaftsmitglieder durch 279 Delegierte, ferner die Reichskommission, die Landessekretäre, die Landesbestimmungen, die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Der Bericht der Gewerkschaftskommission wird dann zunächst auf die unerwartet günstige Entwicklung, welche die Gewerkschaften seit dem letzten Kongress zu verzeichnen haben, hingewiesen. Im Jahre 1903 zählten die Gewerkschaften 154 665 Mitglieder, im Jahre 1906 aber 448 270 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 1903 2 942 854 Kronen, 1906 jedoch 6 982 874 Kr., das Gesamtvermögen betrug 1903 3 808 637 Kr., 1906 7 318 006 Kr.

Zur gewerkschaftlichen Einigung.

Es gewinnt den Anschein, als ob es jetzt endlich zu einer Einigung mit den sozialistischen Gewerkschaften kommen sollte. Bei den Zimmerern dürfte sich die Sache halb entscheiden. In der „Freien Vereinigung der Maurer Deutschlands“ geht die Frage nun ebenfalls ihrer Lösung entgegen.

der Geschäftsleitung, falls es zu Verhandlungen kommen sollte, daß sie daran teilnimmt, dabei den wahren Charakter der Organisation zur Geltung zu bringen versucht und dahin wirkt, daß den verschiedenen beruflichen Verbänden Rechnung getragen wird.

Über den weiteren Verlauf der Angelegenheit berichtet die Geschäftsleitung in Nr. 44 der „Einigkeit“, daß folgende Ortsvereine der Resolution zugestimmt haben: Passdorf, Berlin, Varnau, Wiesenthal, Breslau, Frz.-Buchholz, Friedrichshagen, Grünberg, Haffelselde, Herzfelde, Freienwalde, Jüterbog, Königberg, Gr.-Nichtersdorf, Nepparden, Meiersberg, Nauen, Regenwalde, Müllersdorf, Stralsund, Spandau, Schönwalde und Wernigerode.

Den Gipfel der Zerkettelhaftigkeit erklimmen die Christlich-Nationalen in Metz bei einer kirchlich-katholischen Gewerkschaftswahl.

„Wer nicht Sozialdemokrat ist, der muß am Meier Gewerkschaftsmitglied werden, wenn er auch recht hat, und wer nicht schmeckt, muß verlieren. Es ist auch nicht anders möglich; denn die Sozialdemokratie sagt, der Mensch komme von einem Wesen ab, und wie ist es möglich, daß ein affenartiges Wesen im Namen des Kaisers und der Gerechtigkeit recht sprechen kann?“

„Christlich-sozialer“ Streitbruch in Oesterreich.

Unsere Kameraden erinnern sich, daß auf dem internationalen Kongress der Gewerkschaften in Salzburg sich die österreichische Delegation sehr gegen „christlich-soziale“ und ähnliche Sonderorganisationen wandte, deren Zweck zur Vornahme der Arbeiterbewegung sei.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband. Der Bericht der Gewerkschaften wurde, erstreckte sich auf zwei Jahre. Er befaßt sich mit den Streitfragen mit den Tschechen, diese wollten für sich besondere Organisationen der tschechisch-sprechenden Arbeiter Oesterreichs, jedoch hat schon ein im Jahre 1905 stattgehabener Gewerkschaftskongress entschieden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen einheitlich sein müßten.

Internationaler Rundschau.

„Christlich-sozialer“ Streitbruch in Oesterreich.

Unsere Kameraden erinnern sich, daß auf dem internationalen Kongress der Gewerkschaften in Salzburg sich die österreichische Delegation sehr gegen „christlich-soziale“ und ähnliche Sonderorganisationen wandte, deren Zweck zur Vornahme der Arbeiterbewegung sei.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Vom 21. bis 25. Oktober fand in Wien der fünfte Kongress der Oesterreichischen Gewerkschaften statt. Vertreten waren 388 630 Gewerkschaftsmitglieder durch 279 Delegierte, ferner die Reichskommission, die Landessekretäre, die Landesbestimmungen, die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband. Der Bericht der Gewerkschaften wurde, erstreckte sich auf zwei Jahre. Er befaßt sich mit den Streitfragen mit den Tschechen, diese wollten für sich besondere Organisationen der tschechisch-sprechenden Arbeiter Oesterreichs, jedoch hat schon ein im Jahre 1905 stattgehabener Gewerkschaftskongress entschieden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen einheitlich sein müßten.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband. Der Bericht der Gewerkschaften wurde, erstreckte sich auf zwei Jahre. Er befaßt sich mit den Streitfragen mit den Tschechen, diese wollten für sich besondere Organisationen der tschechisch-sprechenden Arbeiter Oesterreichs, jedoch hat schon ein im Jahre 1905 stattgehabener Gewerkschaftskongress entschieden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen einheitlich sein müßten.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband. Der Bericht der Gewerkschaften wurde, erstreckte sich auf zwei Jahre. Er befaßt sich mit den Streitfragen mit den Tschechen, diese wollten für sich besondere Organisationen der tschechisch-sprechenden Arbeiter Oesterreichs, jedoch hat schon ein im Jahre 1905 stattgehabener Gewerkschaftskongress entschieden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen einheitlich sein müßten.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband. Der Bericht der Gewerkschaften wurde, erstreckte sich auf zwei Jahre. Er befaßt sich mit den Streitfragen mit den Tschechen, diese wollten für sich besondere Organisationen der tschechisch-sprechenden Arbeiter Oesterreichs, jedoch hat schon ein im Jahre 1905 stattgehabener Gewerkschaftskongress entschieden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen einheitlich sein müßten.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband. Der Bericht der Gewerkschaften wurde, erstreckte sich auf zwei Jahre. Er befaßt sich mit den Streitfragen mit den Tschechen, diese wollten für sich besondere Organisationen der tschechisch-sprechenden Arbeiter Oesterreichs, jedoch hat schon ein im Jahre 1905 stattgehabener Gewerkschaftskongress entschieden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen einheitlich sein müßten.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband. Der Bericht der Gewerkschaften wurde, erstreckte sich auf zwei Jahre. Er befaßt sich mit den Streitfragen mit den Tschechen, diese wollten für sich besondere Organisationen der tschechisch-sprechenden Arbeiter Oesterreichs, jedoch hat schon ein im Jahre 1905 stattgehabener Gewerkschaftskongress entschieden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen einheitlich sein müßten.

Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs.

Die tschechische und ungarische Gewerkschaftskommission, die Gewerkschaften Deutschlands, das Reichskomitee der Frauen Oesterreichs und der Sozialdemokratische Verband. Der Bericht der Gewerkschaften wurde, erstreckte sich auf zwei Jahre. Er befaßt sich mit den Streitfragen mit den Tschechen, diese wollten für sich besondere Organisationen der tschechisch-sprechenden Arbeiter Oesterreichs, jedoch hat schon ein im Jahre 1905 stattgehabener Gewerkschaftskongress entschieden, daß die gewerkschaftlichen Organisationen einheitlich sein müßten.

sprechenden Mitgliedern der der Reichsgewerkschaftskommission, ange-schlossenen Verbände in ÖBhmen erhobenen Beiträge für die Landeszentrale an die tschechische Gewerkschaftskommission in Prag abgeleitet werden.

Es folgten sodann die Berichte über die vom Staate eingeleiteten Abrechnungen, in welchen die Arbeiter eine Vertretung haben. Es sind dies das Arbeitsamt, die Unfallversicherungskommission und der Wasserstraßenbeirat. Die Berichte wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

Frankreich. (Nachfrage.) Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Es folgten sodann die Berichte über die vom Staate eingeleiteten Abrechnungen, in welchen die Arbeiter eine Vertretung haben. Es sind dies das Arbeitsamt, die Unfallversicherungskommission und der Wasserstraßenbeirat.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.

Frankreich. (Nachfrage.)

Von Zeit zu Zeit ruft eine Verdrüssliche Verhandlung über eine Väternotiz das Gedächtnis an die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, der am 10. März 1906 1200 Bergleute zum Opfer fielen, wieder nach und lenkt das Interesse auf das Schicksal jener 14 munterbar Verstorbenen, die am 30. März und am 3. April nach wochenlangem Kerkerhaft dem Grabe entlassen waren.



Darüber sind natürlich die Brustfreunde sehr erbozt. Ihre „Aufklärungartikel“ trägt alle Zeichen nachfolgender Erbitterung über das geschehene Vorgehen der organisierten Arbeiter.

Die Brusthänger erklären, Sie, Sachse und andere vom alten Verband hätten, um Verwirrung unter die Arbeiter zu bringen, in der gemeinsamen Vorstandssitzung der Arbeiter eine Abstimmung über die einzuwickelnde Statistik verweigert, zu dem Zwecke, durch die Statistablenkung politische Zwecke zu verfolgen.

Es lohnt sich nicht der Mühe, von uns aus gegen den Schwindel der Klasse und Genossen zu polemisieren, der darauf hinausläuft, die Sozialdemokratische Partei als Drahtzieher zu denunzieren.

„Der Bergarbeiter“, Organ des „Düsseldorfer Gewerkschaftsbundes“, hat die Sozialdemokratischen Vertreter zum Vorwurf gemacht, sie hätten es fertig gebracht, den bisher in der Knappschaft üblichen Modus der geheimen Stimmabgabe über den Haupteintrag zu werfen und an seiner Stelle die öffentliche Stimmabgabe durchzuführen.

Der Dr. Hugo Wöhrer schreibt darüber nach „D. V. B.“ im „Tag“. Die Grundgedanklichkeit der Sozialdemokratie, mit der sie den Terrorismus sogar über demokratische Programmforderungen stellen läßt, wird dadurch aufs neue offenbart, daß sie in der Sitzung des Knappschaftsvereins die öffentliche Stimmabgabe durchgedrückt hat.

Die sozialdemokratischen Vertreter des alten Verbandes warfen den bisherigen Abstimmungsmodus der geheimen Abstimmung um und setzten namentlich, das ist öffentliche Abstimmung durch, nur zu dem einen Zweck, ein Abweichen von der sozialdemokratischen Parole zu hindern und den Andersdenkenden das Recht der freien Meinungsäußerung zu verweigern.

Und hier muß wieder der Vorwurf, die Sozialdemokratie habe die öffentliche Stimmabgabe durchgedrückt, ganz entschieden zurückgewiesen werden. Die Sozialdemokratie hat mit der Stellungnahme der Bergarbeiter zu dem neuen Statut nichts zu tun, die nichtsozialdemokratischen Arbeiter und Bergarbeiterorganisationen würden sich jeden Versuch nach dieser Seite hin auch ganz energisch verbitten.

Nicht die Sozialdemokratie hat die öffentliche Stimmabgabe durchgedrückt, sondern die namentliche Abstimmung wurde von den Arbeiter in einer gemeinsamen Konferenz beschlossen, dagegen erhob sich keine einzige Stimme.

Auf dieser Konferenz waren auch solche Arbeiter anwesend, die in der Generalversammlung für das Statut gestimmt haben, also auch diese hatten gegen die namentliche Abstimmung keine Bedenken. Die Arbeiter haben sich also aus freiem Willen die namentliche Abstimmung zur Pflicht gemacht, indem sie glaubten, dieses ihren Wählern schuldig zu sein.

Die namentliche Abstimmung wurde von den Arbeiter in einer gemeinsamen Konferenz beschlossen, dagegen erhob sich keine einzige Stimme. Auf dieser Konferenz waren auch solche Arbeiter anwesend, die in der Generalversammlung für das Statut gestimmt haben, also auch diese hatten gegen die namentliche Abstimmung keine Bedenken.

Die namentliche Abstimmung wurde von den Arbeiter in einer gemeinsamen Konferenz beschlossen, dagegen erhob sich keine einzige Stimme. Auf dieser Konferenz waren auch solche Arbeiter anwesend, die in der Generalversammlung für das Statut gestimmt haben, also auch diese hatten gegen die namentliche Abstimmung keine Bedenken.

Achtung, Arbeiterwahl!

Nachstehend veröffentlichen wir die Kandidaten für die am Samstag den 23. November 1907 stattfindende Arbeiterwahl:

Table with 4 columns: Party/Group, Candidate Name, Address, and some numerical data. Includes groups like 35a, 68a, 74a, etc.

Neue Knappschaftsstatutenentwürfe

Legen uns vor aus dem Brandenburger (Gewerks) und Clausen'scher Knappschaftsverein, auf deren Vorschlag wir heute wegen Mangel an Raum verzichten müssen.

Die Knappschaftsvereine des preussischen Staates im Jahre 1907

Vor Reaktionschlag erhalten wir die Stat. d. der preussischen Knappschaftsvereine für das Jahr 1907. Wir registrieren für heute kurz folgendes:

In der Reichsliste waren vorhanden 72 Knappschaftsvereine, die insgesamt 1831 Vereine umfassen (1905 1800 Vereine). Die Anzahl der auf den Vereinsverzeichnissen beschäftigten Mitglieder belief sich auf durchschnittlich 420 000 Mitglieder und 24 000 unfähige, zusammen 663 715 Mitglieder.

Durch den Tod sind aus insgesamt 8998 Ganzinvaliden und 84 Halbinvaliden, durch Reaktivierung und Wechsel der Invalidität 2109 Ganz- und 828 Halbinvaliden. Am Jahreschluss verblieben 70980 Ganz- und 8802 Halbinvaliden.

Das durchschnittliche Lebensalter beim Eintritt der Ganzinvalidität ist weiter gesunken. Es betrug im Jahre 1906 nur noch 44,7 Jahre gegenüber 46,3 Jahre im Jahre 1905 und 48,1 Jahre im Durchschnitt der letzten Vorjahre.

Vorhanden waren am Jahreschluss 1906 59 708 Witwen und 50 258 Waisen. Von den Unterstützungsberechtigten bezogen Unfallrenten 11 570 Invaliden, 7 108 Witwen und 12 987 Waisen, insgesamt 31 610 Personen.

Im Laufe des Berichtsjahres kamen 800 008 (1005 852 887) mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle vor, für die Krankengeld oder Krankenhausbildung gewährt wurde.

Das Schuldenvermögen belief sich am Schlusse des Jahres auf 187 887 717 Mk., gegen 142 918 188 Mk. am Jahresanfang.

In Gemeinshaft mit der Eisenwerkmission haben die Vertreter der Arbeiter in einer Sitzung beschlossen, den Verwaltungen einen neuen Rentenentwurf vorzuschlagen.

Die Sitzung fand statt, weil in einer ganzen Reihe von Zeitungen, darunter auch in den Organen der Gewerkschaften, darüber berichtet wurde, daß es zu einer Einigung in der Knappschaftsfrage im Allgemeinen Knappschaftsverein zu kommen möge.

„Nachdem in den letzten Tagen in verschiedenen blätterlichen Zeitungen der Wunsch auf Verhängung über das Knappschaftsstatut geäußert und auch die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ in ihrer Morgenausgabe vom 2. November einer Verständigung das Wort redet und dabei auch ein Entgegenkommen der Verwaltungen in Aussicht stellt, fragen wir hiermit bei den Herren Verwaltungen an, ob sie geneigt sind, auf Grund folgender Vorschläge in neue Verhandlungen mit der in der Generalversammlung am 28. September gewählten besonderen Kommission einzutreten.“

Falls die Herren Verwaltungen dem bekannten, am 12. Oktober gemachten Vermittlungsvorschlag des Herrn Regierungsverwalters, Geheimen Oberbergrat Steinbrink, zustimmen, würden wir uns erlauben, dem ebenfalls am 12. Oktober seitens der Arbeiter hinzugesetzten Vermittlungsvorschlag (den Mitgliedern mit 6 bis 22 Beitragsjahren noch eine jährlich um circa 40 Mk. höhere Rente zu gewähren), nun in beiliegende Skala zu kleiden.

Wir schlagen vor, die Rentenberechnung und -Steigerung nach beiliegender Tabelle zu regeln.

Ferner bitten wir, uns mitzuteilen, ob die Herren Verwaltungen geneigt sind, auf Grund dieser entgegengesetzten Skala in eine neue Verhandlung einzutreten und

zeichnen ehrenpflichtig  
Die Vermittlungskommission der Arbeiter.  
Bogum, den 5. November 1907.

Der Vermittlungsvorschlag, der diesem Schreiben beiliegend wurde, zeigt folgende Rentenberechnung im Vergleich zu den bisherigen und vorgeschlagenen Satzungen.

Table comparing old and new pension statutes. Columns include: Old Statute (Year 1900), New Statute (Year 1907), and Rent proposals. It shows a significant increase in pension amounts for various age groups.

Es wird sich nun zeigen, ob man in den Verwaltungen sich zur Verständigung herbeilassen wird. Die Gelegenheit hierzu haben die Vertreter der Arbeiter den Verwaltungen nunmehr gegeben.

Mißstände auf den Gruben.

Jede Bonifazius. Jedenfalls aus Sparankleitsrücksichten werden hier jugendliche Arbeiter über Tage mit Schuppen der Wäsche beschäftigt und zwar, wie uns berichtet wird, schon seit Jahren, ohne daß die Aufsichtsbehörde dagegen eingeschritten wäre.

Das ist ein neues Massenrabes Zeugnis davon ablegt. Jede Walzrop. Eine Ungeheuer, die so leicht nicht überboten werden kann, leistete sich der Steiger Morgart von der fiskalischen Grube Walzrop. Auf dem Krankenstufen eines Kameraden machte dieser edle Menschenfreund folgenden Vermerk:

dieser mehr als schlechten Befestigung beim Transport und beim Umkippen der Wagen in der Kreisrippe verloren gehen. Es wäre interessant, wenn einmal ein Vergleich gezogen würde zwischen der mickligen Förderung und den den Arbeitern angebotenen Wagen, zweifellos würde sich eine große Differenz ergeben.

Jede Ber. Charlotte. Auf heutiger Seite muß der erste Schürer drei Kessel bedienen, auf die Spelung der sämtlichen Kessel aufpassen und jede Schicht 18 bis 20 Wagen Kohlen ausladen. Bei einer solchen Arbeitsleistung ist es nicht möglich, daß ein Schürer auf alles so genau acht geben kann, wie es gefordert wird.

Jede Ewald-Fortsetzung. Wie ein Hund mit dem Bettelrad, so springen hier manche Beamte mit den Arbeitern um. Den Reford in jeder Beziehung aber schlägt der Steiger Scher. Um diesen „Strohmann“ Mann und sein Verhalten den Arbeitern gegenüber zu kennzeichnen, wollen wir zwei von ihm geschriebene und unterschriebene Scheine bekannt geben.

Sterling, sagen sie den Leuten in Unterbank daß jede partie nicht unter 15 Wagen Kohlen raus kommt es müssen unbedingt 20 Wagen stehen.

Wag 5 Unterbank offen. Wenn Ihr mir keine 20 Wagen Kohlen heute Nacht ausliefert halt Euch der Teufel.

Das scheint ja ein sehr lebensvoller, zuvorkommender Mann zu sein, dieser Scher und „hochgebildet“ oben drin, wie seine Schreibweise, Stil sowie Orthographie beweisen.

Jede General. Mit der Unklarheit und Ordnung bei der Seilsahrt hapert es hier manchmal. Bei der Ansahrt mittags müssen die Arbeiter ihre Fahrmarken abgeben, im anderen Falle sie bestraft werden, aber am Schlus der Schicht kommt es häufig vor, so noch am 25. Oktober, daß keine Fahrmarken vorkommen, sodas das Durch-einander in solcher Fülle groß ist.

Jede Holstein. Vor kurzer Zeit wurde hier durch die Schuld des Maschinenführers der Förderkorb über den Dachstuhl hinausgezogen. Am 15. Oktober erfolgte dann wieder eine größere Starambolage, angeblich weil an der unteren Etage des Förderkorbes ein Winkelstein sich gelöst hatte.

Jede Karl Friedrich. Am 18. Oktober führte hier ein jugendlicher Arbeiter in den am Tage stehenden Aufzug und brach das Midgast. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß an dem Aufzug die Kapsel fehlten.

Jede Mathias Stinnes, Schacht III und IV. Von hier wird uns mitgeteilt, daß das Auslohen und Ausgeben der Kohlbücher unerschütterlich lange dauere, sodas es jedesmal zu einem großen Gedränge kommt.

Jede Reus-Ferloh, Schacht II. 9449 500 Mark Gewinn hat die Harpener Bergwerks-Gesellschaft, der auch dieser Mutter-pit gehört, im vergangenen Jahre zu verzeichnen gehabt und trotzdem ist nicht soviel übrig, um das Dach der Wäsche zu reparieren, sodas besonders im westlichen Teil der Wäsche die Kameraden bei Regen weiter unter dem einströmenden Wasser zu leiden haben.

Jede Oberhausen, Schacht I, II und III. Auf recht eigenartige Weise versteht man es auf heutiger Seite, den Arbeitern die Schicht bezw. den Aufenthalt auf der Seite zu verlängern.

Jede Walzrop. Eine Ungeheuer, die so leicht nicht überboten werden kann, leistete sich der Steiger Morgart von der fiskalischen Grube Walzrop. Auf dem Krankenstufen eines Kameraden machte dieser edle Menschenfreund folgenden Vermerk:

„S. feiert wahrscheinlich wegen unpassender Arbeit.“  
Der Steiger Morgart!

Was dieser edle Menschenfreund mit dieser Denunziation bezweckt, liegt auf der Hand. Der betreffende Arbeiter sollte damit beim Arzt als Simulant gekennzeichnet werden.

„S. feiert wahrscheinlich wegen unpassender Arbeit.“  
Der Steiger Morgart!

Was dieser edle Menschenfreund mit dieser Denunziation bezweckt, liegt auf der Hand. Der betreffende Arbeiter sollte damit beim Arzt als Simulant gekennzeichnet werden.

„S. feiert wahrscheinlich wegen unpassender Arbeit.“  
Der Steiger Morgart!

Was dieser edle Menschenfreund mit dieser Denunziation bezweckt, liegt auf der Hand. Der betreffende Arbeiter sollte damit beim Arzt als Simulant gekennzeichnet werden.

„S. feiert wahrscheinlich wegen unpassender Arbeit.“  
Der Steiger Morgart!



artigen Charaktereigenschaften, wie sie sich hier kennzeichnen, untergeordnet sind.

**Reche Weisende, Ober-Weidlich, Taufendundfiebendwanzig** ... **Marx Strafe** sind hier in einer Woche verhängt worden, womit diese Reche wohl den Rekord im Ruhrgebiet geschlagen haben dürfte.

**Oberbergamtsbezirk Bonn.**

**Grube Donatus.** Auch auf hiesiger Grube grassiert die dreizehnstündige Schichtzeit. Das schlimmste dabei ist noch die wahnwitzige Schufterei während dieser langen Arbeitszeit.

**Grube Ednig. Wie jugendliche Arbeiter ausgebeutet werden.**

Die jugendlichen Arbeiter müssen hier in der Lampenbude noch länger arbeiten wie die Arbeiter über 16 Jahren. Die Arbeit beginnt morgens um 5 1/2 Uhr und endet nachmittags um 5 Uhr.

**Woddergrube.** Die hiesige Grubenverwaltung scheint nunmehr wieder die 13stündige Arbeitszeit einführen zu wollen.

**Provinz Sachsen, Brandenburg, Thüringen.**

**Grube Arzbald bei Hadeborn.** Die Umgangsformen des hiesigen Obersteigers gegenüber den Arbeitern sollen, wie uns mitgeteilt wird, nicht gerade salomfähig sein.

**Oberbergamtsbezirk Breslau.**

**Schlesische Kohlen- und Coleswerke (Gottesberg).** Das hat man auf genanntem Werk nicht alles schon versucht, um Arbeitskräfte zu bekommen.

Verdienst der Obertagsarbeiter bei den Coleswerken 2,60 bis 3,20 Mk. u. d. m. e. h. r. ... **Süddeutschland und Reichslande.** **Grube Wilhelm bei Algringen.** Kürzlich erkrankte hier ein Arbeiter während der Schicht, so daß er ausfahren und sich nach Hause begeben mußte.

**Wie von den Grubenverwaltungen verächtigt wird.**

Zur Aufklärung unserer Leser wollen wir bemerken, daß wir laut Preßgesetz gezwungen sind, auch Verächtigungen, welche nicht auf Wahrheit beruhen, soweit sie sich auf den Sachverhalt beziehen, aufzunehmen.

**Ein recht unbilliges Verlangen.**

Die Verwaltung der Reche Matthias Stinnes stellt an uns auf Grund des berühmten § 11 des Preßgesetzes das Ersuchen, ihre schon in unserer Nr. 41 zum Abdruck gelangte Verächtigung nochmals zu bringen.

**Serne.** In Nr. 42 Ihrer Zeitung vom 10. Oktober 1907 befindet sich ein Artikel, betreffend die Signalvorrichtung auf unserer Reche Wilhelmine Viktoria II und III.

Unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes ersuchen wir Sie, in der nächsten Nummer Ihres Blattes folgende Verächtigung aufzunehmen: Die Signalvorrichtung auf der fünften Sohle entspricht vollkommen der Sicherheit des Betriebes.

**Kumeh-Friede.** In Nr. 43 der „Bergarbeiter-Zeitung“ vom 26. Oktober wird unter der Ueberschrift „Grube Kumeh-Friede. Moderne Sklaventetten“ behauptet, die Aktiengesellschaft Kumeh-Friede verkaufe Häuser an Arbeiter.

Verächtigung zu dem Artikel Grube Kumeh-Friede in Nr. 43 dieser Zeitung vom 26. Oktober 1907. Besondere von der Grubenverwaltung angefertigte und bezahlte Arbeiter (Wagnler) bringen die benutzten Stredenschienen und Schwellen in jedem Steigerrevier an einen bestimmten Platz.

**Die Betreibung des systematischen Kontraktbruches gegen Bezahlung seitens des Unternehmertums.**

In welchem Maße gerade zur Zeit das Großunternehmertum des Ruhrgebietes ihre Seelenverkäufer ins Land hinausschickt, um billiges Ausbeutungsmaterial heranzuschleppen, ist nur allzu bekannt.

Konsumartikel von Kumeh-Friede wird der Schnaps in Bierflaschen auf Borg ausgegeben (Hört, hört). Ein Arbeiter holte sich in einem Monat 18 Flaschen (Hört, hört).

**Aus dem Kreise der Kameraden. Oberbergamtsbezirk Dortmund.**

**„Harmlose Ausschreitungen“ der Streikbrecher.**

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung vom 9. November bringt einen Bericht ihres holländischen Korrespondenten zum Abdruck, der sich mit der Kaiserreise nach Holland befaßt.

Da die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ ganz besonders scharf hinter „Ausschreitungen der Streikenden“ her ist, während des großen Bergarbeiterstreiks 1906 die Sammelstelle für alle ausgebauchten und platt erfundene Geschichten über „Ausschreitungen streikender Bergleute“ bildete.

**Der Fall Seinen.**

Die bereits in der vorigen Nummer der „Bergarbeiter-Zeitung“ bekannt gemacht wurde, hat unser Vorstand das frühere Mitglied und Angestellten Nr. 38857 Johann Seinen-Steck wegen Verleumdung unseres Vorstandes und Schädigung des Verbandes ausschließen müssen.

**Die Streikbrecher.**

Die Streikbrecher sind in der Regel keine harmlosen Leute. Sie sind die Arbeiter, die in Untertanen für die Streikenden eingestellt waren. Unterwegs sollen diese Leute allerlei Unfug verübt haben.

**Die Betreibung des systematischen Kontraktbruches gegen Bezahlung seitens des Unternehmertums.**

In welchem Maße gerade zur Zeit das Großunternehmertum des Ruhrgebietes ihre Seelenverkäufer ins Land hinausschickt, um billiges Ausbeutungsmaterial heranzuschleppen, ist nur allzu bekannt.

**Annahme-Schein für Steinzeilen-Bergwerk Concordia Oberhausen (Mfld.)**

Name: G. B. Bedingungen: Als Hauer angenommen. Fahrt mit Familie bis zur Arbeitsstelle frei. Lohn nicht unter Mk. 5,50.

**Annahme-Schein für Steinzeilen-Bergwerk Concordia Oberhausen (Mfld.)**

Name: G. B. Bedingungen: Als Hauer angenommen. Fahrt mit Familie bis zur Arbeitsstelle frei. Lohn nicht unter Mk. 5,50.

**Annahme-Schein für Steinzeilen-Bergwerk Concordia Oberhausen (Mfld.)**

Name: G. B. Bedingungen: Als Hauer angenommen. Fahrt mit Familie bis zur Arbeitsstelle frei. Lohn nicht unter Mk. 5,50.







gemacht haben, so geschah das ganz mit Recht. Wir sind zu einer Verständigung über gemeinsames Vorgehen, wie es im Interesse der Kameraden liegt, jederzeit bereit, man soll aber auf der anderen Seite sein Verhalten so einrichten, wie es dem Gesamtinteresse entspricht.

Literarische Eingänge.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindeforschung. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis pro Quartal 2,50 Mk. zzgl. Porto resp. Bestellgeld.

Wegen Streikbruch werden folgende Mitglieder ausgeschlossen: Nr. 208 801 Karl Stegmann, Dresden-Beck. 800 518 Heinz v. Schäfer, ... 808 271 Karl Baumgarten, ... 808 008 Eduard Cille, ... 810 005 Gustav Solte, ... 800 000 Wilhelm Wernig, Argersdorf. Der Vorstand.

Zur Beachtung für unsere Mitglieder.

- Jedes Mitglied ist verpflichtet: a) Pünktlich keine Beiträge zu bezahlen, da sonst Verlust der statutarischen Unterführungen eintritt. b) Für die Ausbreitung des Verbandes tätig zu sein.

An unsere tschechisch Sprechenden Mitglieder.

Der „Na Zdar“ ist diese Woche nicht erschienen. Wir bitten dies zu berücksichtigen.

Erklärung.

Evng. Die Aufstellungen, welche dem Kameraden Clamor Schmidt von Evng von Seiten eines H. Schomburg dort nachgesetzt werden, erklärt die Ortsverwaltung nach Untersuchung des Sachverhalts als rassistische Lüge.

An die Kameraden des Lothringer Kohlenreviers.

Da der Kamerad Josef Weg auf vier Monate nach Sargenmünd in Staatspension gehen muß, so wollen sich unsere Mitglieder während dieser Zeit in Verhandlungsangelegenheiten an den Kameraden Louis Petrich, Neunkirchen, Weg, Leier, Hauptstr. 2, wenden.

Bücherrevisionen

finden statt im Laufe des Monats November in Gelsenkirchen 7; vom 12. bis 20. November in Wesselerheide; vom 15. November bis 31. Dezember in Gächsten I. Die Kameraden werden überall erlucht, ihre Mitgliedsbücher bereit zu legen.

Zahlstellen-Versammlungen und Steuertage.

In allen Ortsversammlungen: Neuwahl der Ortsverwaltungen. Brandis, Sonntag nach dem 16. des Monats, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Krebs.

Jeden Sonntag nach dem 10. des Monats: Nachen, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats: Siedewitz, Jeden dritten Sonnabend im Monat, im Gasthof in Siedewitz. Martenfeld, Jeden Sonntag nach dem Zahlung, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Dreher: Zahlung der Beiträge.

Jeden Sonntag nach dem 10. des Monats: Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats: Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Jeden dritten Sonntag im Monat:

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Sonntag, den 17. November 1907:

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Mittwoch, den 20. November (Wuchtag):

Wesselerheide, Sonntag 11 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Deben. Gaisdorf, Abends 7 Uhr, in der „Gartage“.

Kameraden, agitiert für den Verband!

Das Dortmunder Arbeitersekretariat. Ist während der Stadtverordnetenwahl am 15. und 16. November geschlossen. Nur ganz dringende Fälle werden erledigt.

Gladbeck. Die Gewerkschafts-Bibliothek ist jeden Sonntag, vormittags von 10-11 Uhr im Rechtschreib-Bureau, Solpingerstraße Nr. 3, geöffnet.

Bochum-Hamme. Die Verteidigung, die ich gegen den Knappschaftsältesten Zietz ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unbegründet zurück.

Dauerhafte. Tafeluhren garantiert gut. Wert mit Schmier nur 1,15 Mk. Weder (siehe unten) 2,10 Mk. extra keine Ausführung 3,40 und 5,75 Mk.

Edmund Paeus. Markenkirchen Nr. 342. Feinste Musikinstrumente. Katalog Nr. 343 umsonst. 1261 437

Arbeiter-Sekretär. Für das Bochumer Arbeiter-Sekretariat suchen wir wegen Austritts eines der Sekretäre Ersatz. Bewerber muß bereits praktisch tätig gewesen sein und gute Kenntnisse auf allen in Frage kommenden Gebieten haben.

Bergarbeiter-Verammlungen. Sonntag, den 17. November 1907: Hoberg, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Peter Lissen. Die augenblickliche Lage in der Romantindustrie, die Gefahren für das Volk und wie können sich die Bergarbeiter in einer wirtschaftlichen Krise schützen? Referent: Kamerad Franz Polzner.

Konsumverein „Glückauf“ Eichlinghofen und Umgegend. Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. Sonntag, den 24. November 1907, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Schwarz.

General-Verammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über den Revisionbericht. 2. Berichtsangelegenheiten. 3. Ergänzung des Vorstandes und Ausschusses. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Wahl des Ausschusses.

Die besten Uhren. Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiert, liefert Deutsche Uhren-Industrie Berlin 484, Lindenstr. 101/102, u. Friedrichstr. 16. Echt silberne Remonteur-Uhren, prin., prima Werk, gestrichelt, gestempelt, genau abgezogen, 8 Rubis, 2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergoldete Zeiger Mk. 8,45.

Totenkopf-Ring, Silber, 1,25. mit Brillant d. Cap-Rubin, Gold 333, St. 4,25 Mk.

Silberne Turm u. Rad-Silber-Ringe St. 1,50. Gold-dene Ringe, 333 gefasst, von 95 Pfg. an. Reich dekorierte Preisliste in Uhren, Ketten, Gold- und Silberwaren, Uhrmacher und Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Porto und Packung extra. Umtausch gestattet. 1721 Hugo PinCUS, Hannover 30

Bettmatten. auch Holzrahmen, feinstes Irt. unter Garantie. Katalog geg. Rückporto. Schöne & Co., Frankfurt a.M. 189

Rotwein zu 58 Pfg. p. Liter l. Maß von 30 Liter oder 60 Pfg. mit Flasche 6. 12 Pfg. an. Probe und Bille frei. Carl Th. Dehmer, Coblentz a. Rh. 180

günstige Musikinstrumente zu billigen Preisen. Ernst Reich, Vogt, Marktstraße Nr. 523. Katalog gratis.

Scharnhorst. Der Kameraden von Scharnhorst und Umgebung zur Rekrutierung, das ist am 1. November eine Schutzbefehlshalt. ergriffen habe und halte mich den Kameraden bei guter und prompter Teilnahme bestens empfohlen. 403 Helm. Weber, Schuhmacher, Langhagenstr. 11/12, Scharnhorst 152, neben Riet Zeppel.

Garantie für 500. Preisliste frei. Wilhelm Herwig, Markenkirchen 15.

Stockum. Empfiehlt mich den Kameraden von Stockum und Umgegend zum 197

Rohlenfahren. (Preis 1,80 Mk.) u. sonstigen Jahren. Hermann Kuhlmann, Gallingenstraße 101.

Extr. schöne Partie alter 1903er Weiss-u. Rotwein 70 Pfg. p. Liter u. p. Maß mit Glas. Abh. um 12 Pfg. mit Flasche 3. 30 Pfg. b. 12 Pfg. an. Probe 6. 6 Pfg. gratis. Ed. de Waal & Sohn, Weinigt, Coblentz a. Rh. 44.

Eschen ersicht: Protokoll des sozialdemokratischen Parteitages zu Essen 1907. Preis brosch. 1 Mark, kart. 1,25 Mk., Leinen geb. 1,50 Mk., Porto 20 Pfg. Die auf dem diesjährigen Parteitag gefassten Beschlüsse haben das wichtigste Interesse erweckt. Das den Verhandlungen haben wir hervorzuheben. Die Reichstagswahlen und die politische Lage. Die Wahlenfrage. — Freier Zutritt des Parteivorstandes, der Reichstags-Delegation, des Bildungsvereins und der Parteimitglieder. Ein passendes Scherzspiel und ein Sprechergesetz erleichtern das Nachschlagen. Der Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69

Billige böhmische Bettfedern. 10 Pfund neue gute 80% bessere 100% — weisse, dunkelweisse 15 Mk. 20 Mk. idemneue böhmische 25 Mk. 30 Mk. best. land. weisse 1. Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme geg. Porto vergütung gestattet. Auf Wunsch sende Muster gratis und franco. Benedikt Saehnel, Lobes 200, Post-Bezirk, Pölm. 1201



